

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 428 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 55 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 886 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige nun-Zeile ober deren Raum 6 Wk., Stellensuche, II. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Platzspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 283

Dienstag, den 2. Dezember 1941

115. Jahrgang

Unterredung Göring-Weinlein über alle Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen

DRS. Paris, 1. Dez. Am 1. Dezember fand in St. Florenzin-Bergluis zwischen Reichsmarschall Göring und Marschall Weinslein eine längere Unterredung über die Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen statt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Im weiteren Vordringen auf Moskau — Schwere blutige Verluste der Sowjets im Raum von Kostom — Vergebliche Ausbruchversuche über das Eis der Kewa — Ein Eisbrecher bei Kronstadt durch Kampflustgeuge versenkt — Britische Gegenangriffe bei Tobruk abgewiesen — 15 Britenflugzeuge bei Einflugsversuchen abgeschossen

DRS. Aus dem Führer-Hauptquartier, 1. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Kostom setzte der Feind auch gestern seine Gegenangriffe unter russisch-sowjetischem Einsatz von Menschen und Material fort. Er erlitt dabei wieder schwerste blutige Verluste.

Im Raum von Moskau angreifende Infanterie- und Panzerverbände sind in weiterem Vordringen gegen die sowjetische Hauptstadt.

Vor Leningrad setzte der Gegner seine vergeblichen Ausbruchversuche auch gestern fort. Bei der Abwehr eines mit Panzerkräften über das Eis der Kewa geführten Angriffs verlor der Feind bei hohen blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene sowie 30 Panzer, darunter sechs schwere.

Die Luftwaffe bekämpfte im Mittel- und Nordabschnitt der Front mit guter Wirkung Nachschubwege der Sowjets. Ostwärts des Wolchow wurden Truppenunterkünfte und Materiallager bombardiert. In den Gewässern um Kronstadt versenkten Kampflustgeuge einen Eisbrecher; ein größerer Frachter wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

Am 1. Dezember griff die Luftwaffe bei Tage einen Flugplatz mit Bomben und Bordwaffen an. In Hallen und Unterküsten wurden Volkstreffler erzielt und mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge beschädigt. Bei Nacht griffen Kampflustgeuge Hafenanlagen in Südwest-England an.

In Nordafrika dauern die Kämpfe südostwärts Tobruk noch an. Von Süden her geführte britische Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewiesen. Deutsche und italienische Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten die Operationen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. In Hamburg und Emden hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Die britische Luftwaffe erlitt bei diesen Angriffen wieder schwere Verluste. Sie verlor 15 Flugzeuge, von denen 10 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Fortdauer der Kämpfe in der Marmarica — Artillerietätigkeit bei Tobruk — Angriffsversuch des Feindes zurückgeschlagen — Fünf britische Flugzeuge abgeschossen

DRS. Rom, 1. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica dauern die heftigen britischen Kämpfe an. In Tobruk lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein feindlicher, mit Panzerwagen unternommener Angriffsversuch an der Front der Division Trente wurde zurückgeschlagen.

Im mittleren Abschnitt fanden Treffen von vorgeschobenen Einheiten statt; eine Anzahl feindlicher Wagen wurde vernichtet.

An der Front von Sollum dauerte die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten an.

In Süden des Dschebel wurden motorisierte Einheiten des Feindes angegriffen und zerstört.

Deutsch-italienische Fliegerverbände führten zahlreiche Bomben- und Maschinengewehraktionen gegen motorisierte Abteilungen des Gegners sowie auf Eisenbahn- und Nachschubziele in der Gegend von Matra Matra durch.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Drei von ihnen bei einem Einflug von der deutsch-italienischen Bodensewehr von Benghasi, zwei von deutschen Jägern.

Dramatischer Kampf eines italienischen Bombers

Malland, 1. Dez. Einen dramatischen Kampf hatte, einem Sonderbericht des „Regime Fascista“ zufolge, ein italienischer Bomber zu bestehen, der von acht Jägern angegriffen wurde. Zunächst gelang es, eines der feindlichen Flugzeuge zum Absturz zu bringen und im Anschluss daran die Bomben über dem vorgeschriebenen Ziel abzuwerfen. Bei dem konzentrischen Angriff der immer noch heftigsten feindlichen Uebermacht: unter dann nacheinander drei Mann der sechsöpfigen Besatzung getötet und einer schwer verwundet. Zum Glück trafen, als bereits die letzte Patrone verschossen war, italienische Jäger ein, worauf die Engländer ihre sichere Beute im Stich lassen mußten. So konnte der Oberst den schwerbeschädigten Bomber, obwohl ein

Motor bereits ausgefallen war, zu einem benachbarten Flughafen zurückbringen, wo die Maschine aber gleich nach der Landung Feuer fing. Dennoch gelang es dem Oberst, den durch einen Beinschuss schwer verletzten Leutnant aus dem brennenden Flugzeug zu ziehen, wie sich auch der Bordmechaniker retten konnte.

Der finnische Heeresbericht

DRS. Helsinki, 1. Dez. Der finnische Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Sangfront: Nennlich rohe feindliche Feuerstätigkeit und normale eigene Artillerietätigkeit.

Karelistische Lande: Schwaches feindliches Artilleriefeuer. Erkante Ziele wurden von der eigenen Artillerie, Granatwerfern und Panzerabwehrwaffen beschossen.

Swirfront: Wechselseitiges Artillerie- und Granatwerfer- und Spätruppentätigkeit. Eigene Artillerie und Granatwerfer haben feindliche Widerstandswerte vernichtet, mehrere Feuerstellungen eingenommen und Befestigungsarbeiten gestört. Ein Barandorf wurde erobert.

Ostfront: Im südlichen Abschnitt fortwährende Kämpfe. Die feindlichen Linien waren an mehreren Stellen stark besetzt. Im nördlichen Abschnitt in einer Richtung besonders heftige Angriffe des Feindes, die aber zurückgeschlagen wurden.

Ritterkreuzträger Major Ritter gefallen

DRS. Berlin, 1. Dez. In den Kämpfen an der Front vor Moskau ist ein Münchener Ritterkreuzträger, Major Ritter, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, beim Angriff gefallen. Im Weltkriege mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet, wurden dem bewährten Offizier für tapfere und erfolgreiche Führung im Weltkrieg die Spangen zu den Eisernen Kreuzen verliehen. Im Osten kämpfte Major Ritter im Besonderen eines Panzerkorps und wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für seine hervorragende Waffentat, die zur Einnahme einer Stadt führte, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Die Verleihung der Auszeichnung konnte Major Ritter nicht mehr erfahren, kurz nach seiner entscheidenden Waffentat traf ihn der tödliche Splitter.

Schwerster Abwehrschlag seit Wochen

Britische Luftwaffe verlor in der Nacht zum 1. Dezember 19 Bomber bei Einflügen

DRS. Berlin, 1. Dez. Nach den neuesten Feststellungen sind die Verluste, die die britische Luftwaffe bei ihren Einflügen in das Gebiet der Deutschen Nacht in der Nacht zum 1. 12. erlitt, noch höher, als bisher bekanntgegeben wurde. Selbst der britische Rundfunk meldete am Montag die Abschüsse von insgesamt 19 Bombern der einseitigen Verbände melden.

Damit wird von britischer Seite amtlich bestätigt, daß 20 Prozent der an diesen Einflügen beteiligten Maschinen dem zusammengefaßten Feuer der deutschen Flak- und Marinartillerie sowie den Bordwaffen deutscher Nachtjäger und Korpsfliegerboote zum Opfer gefallen sind. Die Briten haben also ihre Angriffe auf feindliche Wohngebiete wieder mit dem Ausfall wertvoller Maschinen und dem Verlust von über 100 Mann ausgebildeter Flugzeugbesatzungen bezahlen müssen.

Diese Einbuße steht in keinem Verhältnis zu den angerichteten Schäden, da die britischen Flieger weder militärische Ziele noch kriegswichtige Anlagen getroffen haben.

Dieser neue Abwehrschlag ist nach der Absicht, die sich die Briten bei ihrem Angriffsversuch auf Berlin in der Nacht zum 8. 11. hielten, der schwerste während der letzten Wochen. Nachdem sie damals bei weit größerem Einsatz 37 Bomber verloren hatten und in der Nacht zum 9. 11. weitere neun Bombenmaschinen auf das Verkehrsnetz setzen mußten, sind die gemeldeten 19 abgeschossenen britischen Bomber ein weiterer Beweis für die Wahrsamkeit der deutschen Abwehrwaffen.

Quer durch die Krim

Immer dem Feind auf den Fersen — Infanteristische Höchstleistungen

Von Kriegsberichterstatter Dr. Schulte-Strathaus, FR.

RSK Tag und Nacht rollten die Kolonnen an Peretop vorbei und durch Armjank nach Süden, marschierten die Bataillone, stehen die Reile des deutschen Angriffs und Vormarsches strahlenförmig nach allen Richtungen in die Halbinsel. Wir sind bei dem Regiment, das auf der wichtigsten Nord-Süd-Verbindung der Halbinsel vorgeht: auf der Straße, die von Peretop in die Hauptstadt Simferopol führt.

Aus der Steppe ins Gebirge

Selt wir die bewaldeten Karpatenberge Rumäniens und die besarabische Hügelandschaft hinter uns liegen, sah das Auge nichts als die eintönige, unendliche Ebene der Südräume. Auch die Krim bietet zunächst kein anderes Bild. Steppe, nichts als Steppe von Horizont zu Horizont, und in weiten Abständen kleine Tatarenbesiedlungen mit ein paar Feldern ringsum. Raum dahinter bei den Dörfern ein paar kümmerliche Räume ihr Dasein fristen.

Bis dann die Straße plötzlich über eine flache Anhöhe hinansteigt und plötzlich vor uns sich die blauen Hügelketten des Talsgebirges aus dem Nebel der Ebene erheben. Das ist ein Anblick,

„Falschmünzer bleibt Falschmünzer“

Ein verunglücktes bolschewistisches Dementi

Berlin, 1. Dez. Den erneuten Nachweis der jahrelangen sowjetisch-britischen Zusammenarbeit gegen Deutschland, den Reichsaußenminister von Ribbentrop erbracht hat, erklärt der sowjetische Nachrichtenbericht in seinem „Bericht“ über den Berliner Kongress als nicht schlüssig und fügt hinzu: „Die Tag-Agentur ist ermächtigt, die Erklärung Edens zu bestätigen, daß zwischen der Sowjetunion und Großbritannien in keinem Augenblick vor dem Kriege irgendwelche Besprechungen über ein gemeinsames Vorgehen gegen Deutschland stattgefunden haben. Falschmünzer bleiben eben Falschmünzer.“

Von dieser Tag-Erklärung ist nur die Feststellung des letzten Satzes richtig; allerdings nur, wenn man ihn auf die Tag-Agentur und ihren Kronzeugen Ribbentrop bezieht. Eden hat ja vor dem Unterhaus nichts widerlegt, sondern einfach freige-sprochen. Er konnte und kann auch gar nichts widerlegen. Cripps und Molotov, Kailiff und Eden bzw. seine Stellvertreter haben jahrelang immer wieder die Köpfe zusammengesteckt. Überall in der Welt, auch in ganz Amerika, war der Sinn der Zusammenarbeit der Bolschewisten mit den Plutokraten in England und den USA. bekannt, so daß der brasilianische Journalist Agostinho Amaral in der Zeitschrift „Novos Diretrizes“, wie am 2. Juli 1941 aus Rio de Janeiro gemeldet wurde, feststellte, es sei sicher, daß die UdSSR, England und die USA seit langem über den Plan einer gemeinsamen Aktion gegen die Achsenmächte verhandelten. Churchill selbst war es schließlich, der in seiner Rede am 22. Juni 1941 gestand, daß er Stalin „gewarnt“ habe und daß er nur hoffen könne, daß diese „Warnungen“ nicht unbeachtet blieben. Die Tag vertritt also zu bestreiten, was Churchill bereits zugegeben hat. „Falschmünzer bleiben eben Falschmünzer!“

Gerard fordert Kriegseintritt der USA

DRS. Newport, 1. Dez. Anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des „Verbandes für direkte Kriegseintrittsamerikas“ forderte der frühere Botschafter der USA in Berlin, James Gerard, die sofortige Kriegserklärung. Dies, so meinte der alte Hehr, würde den Krieg verkürzen und alle alliierten und besiegten Völker ermutigen und das USA-Volk sowie die USA-Industrie zur Einsicht bringen, daß die Vereinten Staaten tatsächlich im Kriege seien.

der mit einem Schläge die landschaftgewordene Langeweile hinter und um uns vergessen läßt...

Entlang der Straße marschiert das Regiment. Ihm voranzieht bewaffnete Aufklärung vor. Leutnant Sch. führt die Gruppe. Er hat die Aufgabe, zu erkunden, wie weit der fliehende Feind sich abgesetzt hat und wo er noch Widerstand leistet. Ist das Tagesziel des Regiments, das Dorf Egerz Ablam, feindfrei oder nicht?

Im ersten Dorf, das wir erreichen, rührt sich nichts. Einige Zivilisten kommen aus den Häusern hervor und erklären auf Befragen, daß die Sowjetarmisten schon am Abend vorher nach Süden abgezogen seien. Aber in den Häusern seien noch welche versteckt...

Binnen kurzem haben wir sie aus ihren Schlafwinkeln herausgeholt: etwa zwanzig Bolschewiken mit Waffen und Gerät. Sie wagen keinen Widerstand mehr und werden auf die Fußsperre verfrachtet, um bei der Division vernommen zu werden.

In Gewaltmärschen vorwärts

Vorher aber führt die Abteilung weiter zum nächsten Dorf. Hier sieht es anders aus. Wir gelangen zwar in das Dorf hinein, am feindlichen Ortsrand aber empfängt uns Gewehr- und Panzerfeuer des Gegners. Auf den Höhen hinter dem Dorf muß sich der Bolschewik eingegraben haben. Mit diesem Aufklärungsergebnis und den Gefangenen kehrt die Gruppe nach kurzem Feuergefecht zum Regiment zurück. Wieder einmal muß — wie schon so oft — der hindurchgehende Widerstand der fliehenden Sowjet-Divisionen gebrochen werden. Wieder einmal muß die Infanterie nach hartem, vielstündigem Tagesmarsch ins Gelände, muß kämpfen und fürren.

Die Leistungen der Truppe sind nach den Maßstäben der bisherigen Feldzüge dieses Krieges nicht zu messen. Nach den Kämpfen an der Landenge, bei denen dem Gegner der Boden meterweise abgerungen werden mußte, heißt jetzt das erste Gebot: dem Feind auf den Fersen bleiben. Das bedeutet Gewaltmärsche bis zur äußersten Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit, Gewaltmärsche bei Sonnenschein und Regen, durch Staub und Schlamm. Wenn dann lange nach Einbruch der Dunkelheit das Tagesziel erreicht ist, gibt es wenige Stunden Schlaf auf dem harten Fußboden einer Scheune oder eines Stalles, die dünnig genug noch geschmälert sind durch die Zeit, in der Posten gestanden werden muß. In der Frühe um Mitternacht, bevor es Tag wird, stehen die Kompanien wieder marschbereit. Wieder liegt ein Tag härtester Anspannung aller Energien vor ihnen.

Bei den Krim-Tataren

Ein anderes Volk lebt hier auf der Krim, als wir es vorher in der Ukraine kennenlernten: die Krim-Tataren. Schlüssig sind ihre Krongolten-Gesichter, schwarz die Haare. Aber sie empfangen die deutschen Soldaten und Befreier vom Sowjet-Regime

daß die Niederlage und Meißner Stadt... genommen hat... der Münsterstadt... von Purper und... auch in Fried... Tabellenende. Er... (0:1). Im Feuer... elstungen zwischen... Feuerbach. Der... (0:0). In der Ta... kmpfern Riders... as Heilbronn und... Pfalz, eine Tat... partet hatte.

1:4, ff Stuttgart

23:5, Tschift Gdp.

art 2:1.

in den im Jahre... ereinsemeister... und Bayern mit

weden dreimal an... am 12. De... ung am 14. Dez... gegen eine schwe...

im ersten Kampf... mit 9:7 Punkten... schäften, die von... erstes Land ihre

der Reichshaupt... gewann zum... vor Hamburg... ein war Marth... deutsche Wehr... auf den vierten

am kommenden... dem Städtekampf... ab von ganz be... daß Amateu... art kommen. Die... deren Teil darin... hl einmal gegen... Rang fe in ihrer... Deutschland und... mt.

8. November

Wg.:

14:5;

15:5, d) 15-21;

35;

40;

c) 28-36;

57, b) 54,5, c)

Wetwaren vom... gewicht in RM.:... 65, 3. 54; Käfen... 77; (ohne Zell)... lauf: mäßig.

Boller, ungl. Ausst... in Dresden Nr. 8 g... eiten

Nagold

der Spree

han

schon u. Kulturfl...

enpflücker

gesucht

gewandte Zapfen... nach auswärts... geswerdienst können... hr beschäftigt... bote unter Nr. 383... chäftsst. des Blattes.

es Mädchen, das... ist bereit, in Geschäfts... sch Mühen an... Vergütung. Famili... schäften erbeten an... Reich München 24... Pflanzengr. 133

tonate alles, schönes

Rind

Stichel beim „Adler“

Walldorf

je ein jähriges

Rind

Kempff, Esringen



Dem Ruf des Führers gefolgt

29 Millionen RM in der 3. Reichsstraßenfammlung. 46 v. H. mehr als im Vorjahr

DRS. Berlin, 1. Dez. Das vorläufige Ergebnis der 3. Reichsstraßenfammlung am 15./16. Nov. 1941 mit 29 638 598,37 Reichsmark beweist, daß sich das deutsche Volk die Mahnung des Führers zu Herzen genommen hat. Sammler und Sammlerinnen der DAF haben durch die Opferfreudigkeit der Heimat gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres eine Steigerung von 29 500 476,98 RM, um 9 338 121,39 RM, gleich 46 Prozent auf 29 638 598,37 RM, erzielt. Die Sammler und Spender in gleicher Weise zur Ehre gereicht.

Das gewaltige Ergebnis zeigt erneut den unerschütterlichen Glauben des deutschen Volkes an den Sieg seiner tapferen Soldaten und die untrennbare Opfergemeinschaft zwischen Front und Heimat.

Wenn England versucht, die Welt glauben zu machen, daß die Moral in Deutschland angetrübelt sei, so hat das deutsche Volk eine schweigende, aber umso überzeugendere Antwort darauf gegeben. Es ist dem Ruf des Führers gefolgt und hat durch entschlossene Opferfreudigkeit das Sammelergebnis der 3. Reichsstraßenfammlung gegenüber 29 Millionen RM im Vorjahr auf 29 Millionen RM, also um 46 v. H., gesteigert.

Das ganze Volk hat damit gezeigt, daß es mit wachem Tatjahensinn über die Schwierigkeiten, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, hinweggeht und sich nicht beirren läßt. Jeder weiß, um was es in diesem Kriege geht und ist entschlossen, ihn bis zum endgültigen Siege fortzuführen.

Letzte Nachrichten

Gruppen entlassener Soldaten und Offiziere kämpfen im Iran gegen die Eindringlinge weiter

DRS. Saloniki, 2. Dez. Einer Erklärung des Chefs der iranischen Gendarmerie ist zu entnehmen, daß ein Teil der demobilisierten iranischen Armee die Waffen nicht abgelegt hat, und daß Gruppen entlassener Soldaten und Offiziere den Kampf gegen die fremden Eindringlinge weiterführen.

Zwangserfahrungen in Syrien

DRS. Saloniki, 2. Dez. Die hochtönend verkündete „Unabhängigkeit“ Syriens wird bezeichnend durch ein neues Dekret des von den Engländern eingesetzten australischen Beauftragten für Syrien beleuchtet. Nach diesem Dekret soll zwangsweise als erste britische Militäreinheit ein Panzerregiment gebildet und in die britische Kavallerie-Kommandos eingegliedert werden.

Stauungsrisiko eines deutschen Batterieschiffs

DRS. Berlin, 2. Dez. In den Kämpfen der letzten Tage griff ein deutsches Batterieschiff im mittleren Abschnitt der Ostfront bolschewistische Stellungen an. Zur Unterstützung der Infanterie wurde eine motorisierte Batterie eingesetzt. Der Batterieschiff fuhr im Panzerbeobachtungswagen zur besseren Beobachtung und Feuerleitung der Batterie weit voraus. Mit wirksamer artilleristischer Unterstützung drangen die Infanteristen in die feindlichen Stellungen ein und räumten sie auf.

Als der Kampf seinen Höhepunkt erreichte, erhielt der Batterieschiff die Meldung, daß im Rücken des Batterieschiffes mehrere feindliche Panzer sowie stärkere Feindkräfte das feindliche deutsche Batterieschiff im Rücken bedrohten. Da keine Reserve zur Stelle waren, wendete der Batterieschiff seinen Panzerbeobachtungswagen, zog ein Geschütz seiner Batterie von der Feuerstellung heraus und fuhr mit ihm gegen die im Rücken aufgetauchten Bolschewiken.

Zwei Kilometer von der eigenen Stellung abgelehrt und ohne infanteristische Deckung, eröffneten die Kanoniere auf kürzester Entfernung das Feuer. Ohne Rücksicht auf starken Beschuss löschte die tapferen Geschützbediener einen Sowjetpanzer in Brand und brachte den Bolschewiken schwere Verluste bei. Durch das unerwartete Feuer wurde der übermüdete Gegner zur Flucht gezwungen.

Damit war die Bedrohung des deutschen Batterieschiffes aufgehoben und der Rücken frei. Es durchdrang nun vollends die feindliche Stellung und ließ bis zu einer das Gelände ringsum weit beherrschenden Ortshöhe vor. Im ersten Kulturkampf eroberten die deutschen Infanteristen mit ihren selbstbrennenden Waffengeführten, die sie vor schwerer Gefahr retteten, den Ort.

Der rumänische Arbeitsminister besucht Dr. Len

DRS. Berlin, 2. Dez. Auf Einladung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Dr. Len, trifft heute Vormittag um 10.52 Uhr der rumänische Arbeitsminister Dr. Danulescu zum Besuch der Deutschen Arbeitsfront und Information über sozialpolitische Einrichtungen in den deutschen Betrieben an dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

Mozart, der Deutsche

Vom deutschen Wesensgehalt in des Meisters dramatischem Schaffen — Gedanken zu seinem 150. Todestag (5. Dez.)

Von Dr. Erwin Bösling

NSR. Die musikalische Welt feiert in diesen Tagen das schöpferische Wunder des deutschen klassischen Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart, der am 5. Dezember vor 150 Jahren in Wien von seinem Erdendasein allzu früh abberufen wurde. Krönung und Höhepunkt dieser Veranstaltungen wird die kulturpolitisch einzigartige Mozart-Woche des Großdeutschen Reiches in Wien sein, mit der Staatsführung, Künstlerschaft und die aus Verwandten und Rüstungsarbeitern ausgewählten Vertreter des gesamten deutschen Volkes diesem Genius huldigen werden, der zu den größten der Musikgeschichte zählt.

Aus der unbegreiflichen Fülle seiner begnadeten Eingebungen, die er schon als Knabe und Wunderkind mit der vollkommenen Sicherheit des Genies zu herrlichen Tonschöpfungen zu gestalten wußte, hat er uns in prachtvoller Vielfalt auf allen Gebieten des musikalischen Schaffens vom laienhaftesten, volkstümlichen Lied über die kostbarsten seiner beglückenden Haus- und Kammermusik bis zu den großen Symphonien, Chorwerken und Opern unerschöpfliche Meisterwerke geschenkt.

Einen Höhepunkt im Gesamtwerk Mozarts dürfen wir vor allem in seinem Opernschaffen erblicken, das er bereits als Knabensänger begann. Aus innerstem Gestaltungsdrang hat hier einer der größten Musikdramatiker, dessen Vollung und Bedeutung allerdings häufig viel zu gering eingeschätzt wurde, in den vorwiegend dem heiteren Buffo zugehörigen Opern „Die Hochzeit des Figaro“, „Così fan tutte“ und „Don Juan“ dem menschlichen Leben in seinen Höhen und Tiefen nachgespürt, um es bis in letzte feinste Hintergründe hinein künstlerisch zu durchdringen. Diese großartigen musikalischen Dramen — sie verdienen diesen Namen trotz ihres schlarlach überwiegend heiteren Charakters — mischen ernste und heitere Jügel genialer und einmaliger Weise miteinander und geben mit dem verklärenden Zug ihrer edel und innig strömenden, unendlich langbaren Melodie eine unvergleichliche Wirklichkeitsabbildung von ergreifender Eindringlichkeit.

Vor allem in den großen Ensemblekassen, vornehmlich an den Altstücken, die Musik und Drama in geradezu idealer Weise verschmelzen, offenbart sich die ganze Größe und Tiefe seiner

Bullitts Madenschäften im Nahen Osten

DRS. Saloniki, 2. Dez. Ueber die Aufgaben des kürzlich von Roosevelt nach dem Nahen Osten entsandten Halbjuden Bullitt werden nähere Einzelheiten bekannt. Der Konsul Bullitt Chaim Weizmann, der gegenwärtig offen am Werk ist, die Durchführung des von ihm und seinen Hintermännern geplanten jüdischen Staates in Palästina zu erzwingen, erhofft sich von der Mission Bullitts höchste Unterstützung des jüdischen Staatsgründungsplans.

Verluste der Sowjets am 30. November: 40 Flugzeuge

DRS. Berlin, 1. Dez. Bei einem Knobruchoverlauf der Sowjets aus dem eingeschlossenen Leningrad war es dem Feind gelungen, in ein Grabenstück der deutschen Geschützposten einzudringen. Ein Unteroffizier erkannte sofort die Gefährlichkeit der Situation und ließ, ohne auf Unterstützung zu warten, mit zwei Schützen in den Graben vor. Mit Maschinengewehren, Handgranaten und Gewehren hielten sie die Bolschewiken unter Feuer und verletzten ihnen den Rückweg. Dann sprangen die deutschen Schützen in den Graben und räumten ihn auf. Von 84 eingeschlossenen Sowjetsoldaten blieben 79 tot im Graben liegen und die fünf übrigen wurden als Gefangene eingebracht.

Die deutsche Luftwaffe setzt täglich Kampf- und Aufklärungsflugzeuge gegen die sowjetischen Stellungen, mit Truppen beladete Bomben- und Kriegswichtige Flugzeuge der Stadt selbst ein. Allein am 30. 11. wurden bei Luftkämpfen im Raum von Leningrad sieben sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Da die Sowjets an anderen Frontabschnitten 13 weitere Flugzeuge in Luftkämpfen zwei durch Bombentreffer auf einem Flugplatz und 18 durch Maschinengewehrvorgänge, betragen ihre vorgelegten Gesamtverluste 40 Flugzeuge.

Danktelegramme an Reichsaußenminister v. Ribbentrop. Die europäischen Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte, die im Laufe des Donnerstags nachmittag und Freitag vormittag die Reichshauptstadt wieder verlassen hatten, haben beim Ueberschreiten der Reichsgrenzen dem Reichsminister von Ribbentrop Dank- und Glückwunschtelegramme übermittelt.

Griechische Seelen weigern sich. Aus Penang (Hindereindien) wird gemeldet, daß sich die Bejahung eines in englischen Dienst getretenen griechischen Schiffes geweigert habe, weiter ihre Fahrt für Großbritannien zu Marke zu tragen. Eine britische Polizeibehörde habe das Schiff beschlagnahmt, doch sei die Mannschaft auf dadurch nicht zu bewegen gewesen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

1000. Luftalarm auf Malta. Malta erlebte am Sonntag den 1000. Luftalarm, was einer Reitermeldung zu entnehmen ist.

Drei USA-Truppentransporter in Paramaribo. In Paramaribo (Niederländisch-Guayana) trafen, wie Associated Press meldet, drei USA-Truppentransporter mit Mannschaften und Material für Barackenbau ein. Sobald ein Lager eingerichtet ist, werden weitere Truppen folgen.

Von der GWA ermordet. Wie von der iranischen Grenze verlautet, fiel der Vertreter der Hoark-Presse in Kusbyschew, der wegen seiner Berichterstattung mißliebig geworden war, vor etwa zehn Tagen einem Attentat der GWA zum Opfer.

32 Kirchen von den Bolschewiken zerstört. Aus einem Bericht in der finnischen Zeitung „Aasi Suomi“ geht hervor, daß in dem evangelischen Bistum Bispuri, das nun wieder zu Finnland gehört, insgesamt 32 Kirchen, von den 25 nach dem Moskauer Frieden noch erhalten waren, von den Bolschewiken vernichtet sind. Die Kirchen wurden in roher Weise von den Sowjetrußern zerstört. 33 Pfarrgemeinden sind ebenfalls vollkommen der Vernichtung anheimgefallen.

Prämienziehung zur Reichslotterie für nationale Arbeit in München. Bei der am Samstag erfolgten Prämienziehung zu der von der Reichsleitung der NSDAP, Amt für Lotteriewesen, durchgeführten Reichslotterie für nationale Arbeit, wurden insgesamt 1030 Volksgenossen mit einem unerhofften Gelbgehalt bedacht. Die zehn Haupttreffer in Höhe von je 5000 RM fielen auf die Nummern 1 648 800, 5 298 172, 143 788, 1 356 865, 5 696 065, 5 334 897, 3 022 862, 3 654 277, 5 644 486, 2 798 088. (Ohne Gewähr.)

mit einer aufrichtigen Gastfreundschaft. Die Frauen lauern unter dem Kamin am Herdfeuer, das am Boden brennt. Nicht kosten sie uns, und sogar ein Huhn muß dran glauben. In der Schlafkammer liegen selbstgewirkte Teppiche; Raum und Betten erweisen sich als ungeheuerlich, im Sowjet-Paradies eine ebenso erfreuliche wie seltene Ausnahme.

So verleben wir zwischen den Anstrengungen zweier Tage, zusammen mit einem guten Duzend Infanteristen, eine Kasse, die uns an die tatarischen Zivilisten gern zurückgeben läßt.

Weitere USA-Truppen für Island

Stockholm, 1. Dez. Nach einer im „Nya Dagligt Allehanda“ wiedergegebenen Meldung aus Reykjavik sind die nordamerikanischen Besatzungstruppen auf Island jetzt dabei, ihre Lager zu erweitern. Sie müssen Unterbringungsmöglichkeiten für die neuen Truppen schaffen, die im Winter dort ankommen sollen. Die britischen Truppen auf Island sind, wie es in dem Bericht ferner heißt, in weitem Abstand von den nordamerikanischen untergebracht. Die Offiziere halten streng darauf, daß die Soldaten nicht die Kasinos der anderen besuchen, ohne daß sie eine besondere Einladung erhalten. Die Engländer seien im übrigen ziemlich eifersüchtig auf die reichhaltige und luxuriöse Ausstattung der Nordamerikaner. Sie meinen auch, daß die USA-Soldaten „etwas verzärtelt“ seien, da sie in Betten statt auf dem Boden schlafen.

Eben leugnet

Der britische Minister des Auswärtigen Eden befindet sich in der schmerzvollen Lage, sein Nicht unter den Schiffe stellen zu müssen; er muß dies Opfer aber dem bolschewistischen Bundesgenossen bringen, damit die Welt glaube, der Rätebund habe niemals daran gedacht, das Reich zu überfallen. Deshalb erwiderte Eden im Unterhaus auf die betreffende Feststellung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop in seiner Rede am Mittwoch, in der Zeit nach dem Abschluß des deutsch-rätebündlichen Pakts vom August 1939 sei zwischen London und Moskau über politische Probleme nicht mehr gesprochen worden, Eden möchte also den Glauben erwecken, als habe das Foreign Office, was das Verhältnis zum Rätebund angeht, seit jenem Augusttag 1939 die Hände ins Korn geworfen und seinen Finger nicht gerührt. Das ist die Lesart für die Öffentlichkeit, intern aber und vor den Wissenden schmeichelt Eden sich, und bezeichnet es als sein besonderes Verdienst, den Draht zwischen London und Moskau wieder funktionierend gemacht und schließlich Stalin als Bundesgenossen gewonnen zu haben. Oder fängt dies besondere Verdienst an, peinlich zu werden, weil die neue Bundesgenossenschaft beiderseits eine schwere Enttäuschung geworden ist, und erscheint es darum Eden rasch, sich von seinem diplomatischen Erfolg zu distanzieren, und Stalin die alleinige Verantwortung für die Hereinziehung des Rätebundes in den Krieg zu überlassen?

Aber welches auch die Beweggründe für Eden sein mögen, seine Rolle zu verkleinern, wichtiger sind die Tatsachen, die gegen seinen Versuch der Verharmlosung sprechen. Wir können uns bei der Widerlegung der Behauptung Edens auf eine neutrale Auslassung stützen, die in Göteborgs Morgenposten erschienen ist und Eden nachweist, daß seine Darstellung falsch ist. In Londoner politischen Kreisen, so heißt es dort, soll man zurzeit die Vorgeschichte des rätebündlich-englischen Bündnisses erörtern. Die breite Öffentlichkeit berechne die Entstehung dieses Bundes wohl auf den 22. Juni oder auf die Tage kurz darauf; damit wäre es der „Meberfall“ Hitlers im Osten gewesen, der dieses Zusammengehen zwischen der Hochburg der westeuropäischen Demokratie und der halbstaatlichen bolschewistischen Diktatur herbeigeführt hätte. Nach verschiedenen Angaben, die nach und nach in der letzten Zeit ans Tageslicht gekommen sind, so führt das schwedische Blatt fort, dürfte diese populäre Auffassung jedoch nicht mit dem wirklichen Verlauf der Ereignisse, die sich hinter den Kulissen abspielten, übereinstimmen.

Die Entstehung des Beschäftigers Cripps nach Moskau und die 1940 vorgenommene Verstärkung der Londoner Sowjetbotschaft durch einen Militär- und Luftfahrtattaché sind schon ein züheres Zeichen für die unterirdische Verbindung, deren Befehlen der „Daily Express“ am 24. Juni triumphierend ein „gut behütetes Kriegsgeheimnis“ nannte. Außenminister Eden möchte die Welt glauben machen, die von englischer, nordamerikanischer und sowjetischer Seite unternommene Aktion zur Verstärkung der Haltung der jugoslawischen Vajtsch-Regierung Simowitsch habe nur durch einen Zufall gleichzeitig stattgefunden. Welch dreiste Zumutung! Da war der Bostoner Sender etwas offener, als er am 26. Juni freimütig erklärte, die britische Mission, die sich demüßigt nach Moskau begeben werde, werde die größte sein, die je in ein fremdes Land geschickt worden sei. „Die Churchill-Regierung hat dies natürlich schon seit zwei Monaten vorbereitet.“ Mr. Eden läßt das nicht. Er leugnet mit kalter Stirn. Aber das ändert nichts an den Tatsachen. In dem Augenblick, wo sich in Berlin die Neuordnung Europas in einem feierlichen Akt manifestiert, kündigt der törichte Versuch Edens wie das heilere Gesicht eines Hundes, der in seiner nächtlichen Verlassenheit den Mond anstarrt.

Das rätebündlich-britische Bündnis ist allerdings nicht „programmatisch abgewickelt worden; der deutsche Zugriff fuhr stündlich dazwischen, so störend, daß Eden es für geboten erachtete, alles abzuleugnen und zu tun, als ob gar nichts gewesen wäre.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der ungarische Finanzminister in Berlin. Auf Einladung des Reichsministers der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk, traf der ungarische Finanzminister Dr. Remenyi-Schneller in der Reichshauptstadt ein, um den Besuch des Reichsfinanzministers im Frühjahr dieses Jahres in Ungarn zu erwirken. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße neben dem Reichsfinanzminister und dem ungarischen Gesandten in Berlin, Döme Sztojan, u. a. Staatssekretär Reinhardt, Unterstaatssekretär Luther, Geandter Clodius eingefunden.

Die Goethe-Medaille für Prof. Dr. Bollert. Der Führer hat dem früheren Direktor der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden, Professor Dr. Martin Bollert, in Würdigung seiner Verdienste um das Bücherwesen die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Mit dem Adlerschild ausgezeichnet. Der Führer hat dem Direktor der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-A.G. in Bremen, Professor Dr. Gustav Bauer, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem großen deutschen Schiffsmaschinenbauer“ verliehen.

40 Jahre deutsche Heilstätte Danos. Die weithin bekannte deutsche Heilstätte in Danos, die bereits vielen Lungenerkrankten Heilung gebracht hat, beping am Montag das Fest des 40jährigen Bestehens.

Menschen- und Charakterzeichnung. Hier spricht und singt ein Meister, in dessen künstlerischer Phantasie sich das Widerspiel der dramatischen Charaktere unmittelbar in Töne umsetzt. Gerade in seinen großen Buffo-Opern konnte Mozart seine schöpferischen Kräfte am freiesten entfalten. Er wollte keine Typen und keine Maskenmenschen auf die Bühne stellen, aber seine großartige Wirklichkeitsabbildung (balsparearhaften Ausmaßes gleicht bei ihm, dem tief veranlagten deutschen Künstler, nie ins Naturalistische oder Alltägliche ab. Durch die überquerende Schönheit seiner Kunst werden diese Dramen menschlicher Vorkämpfer gedeutet und vor einem bizarren Naturalismus bewahrt.

Wie jeder edle Künstler, empfindet Mozart mit seinen Gestalten; er verleiht ihnen und lächelt milde über sie in dem faulstischen Bewußtsein, daß Gut und Böse auch auf den verworrensten Pfaden doch stets dem Göttlichen dienen. Immer wieder begegnet man glänzenden Beispielen für seine Fähigkeit, sich in jeden Seelenzustand zu versetzen, und stets verbindet er in wunderbarer Synthese das Charakteristische mit dem Schönen.

Die ganze Welt und Tiefe der Mozartschen Dramatik erleben wir vor allem in „Don Juan“, dieser klassisch gewordenen, wahrhaft Dionysischen Tragödie. Sein Held ist kein verkommenes Subjekt, sondern ein Faust der Sinne, ein symbolhafter Träger des dämonischen Eros, der nur durch einen härteren Dämon, den „heinernden Gott“, überwunden, nicht „bestraft“ werden kann. „Besondere Verdienste hat sich der Opernkomponist Mozart, dem unsere Gegenwart voll und ganz aufgeschlossen ist, auch um die Schaffung einer deutschen Nationaloper erworben, die ihm, wie wir aus seinen Briefen wissen, ein Herzensbedürfnis war. Mit den beiden Singstücken „Die Entführung aus dem Serail“ und „Die Zauberflöte“ ist er bereits unmittelbar zu dem von Carl Maria von Weber aus gleichgerichteten Streben heraus in „Freischütz“ verwirklichtes gesamtdeutsches Singpiel vorgegangen.

Wie kein anderes Gebiet seines unendlich reichen und fruchtbaren Schaffens beweist gerade Mozarts geniale und edel deutsche Opernkunst, wie falsch und oberflächlich das Mozartbild früherer Zeiten vielfach war, die in ihm nur den heiter-lächelnden Lichtgott sahen. Wir hören und lieben heute den ganzen Mozart, der in seiner trotz fremdländischer Anregung stets urdeutschen Sprache in Klängen von höchster spirituellen Schönheit und tragisch berührten, dämonischen Untertönen die Tiefe deutscher Seelentiefe und die Größe deutscher Kunstgestaltung für alle Zeiten verkündet.

Aus Nagold und Umgebung

Was in unseren Kräften liegt, uns unserer Feinde zu erwehren, das soll geschehen. In diesem Lande ist ein Geist lebendig geworden, den bisher die Welt noch nie überwand hat! Ein gläubiges Gemeinschaftsgefühl erfasst unser Volk! Was wir uns nach einem langen Strömen innerer Kämpfe erstritten haben und was uns so stolz macht anderen Völkern gegenüber, wird keine Macht der Welt uns mehr entreißen. Adolf Hitler 5. Mai 1941.

Aus den Organisationen der Partei
NS-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk
Es wird erinnert an den Bad-Nachmittag am Mittwoch um 14 Uhr in der Gewerkschule für die Frauen aus dem Siedlerbund und der NS-Frauenhilfe.

St. Stamm IV/401, Stammbundbesuch
Am Sonntag, den 7. 12. findet in Nagold eine Führerschulung des Stammes IV/401 statt. Es haben teilgenommen: Die gesamten Führerkräfte (mit Führeranwärtern) der Gefolgschaften und Fähnlein 20, 22, 23, 24. Ansetzen um 8.45 Uhr am HJ-Heim in Nagold, Mitbringen: Schreibzeug, Karte 1:100.000 und Verpflegung. Schluss der Schulung um 12.30 Uhr. Von 12.30-13.30 Uhr Besprechung mit den Gefolgschafts- und Fähnleinleitern.

Tod fürs Vaterland
In der Ukraine ist bei Romny am 5. 10. Unteroffizier Richard Lampart, ein gebürtiger Ehinger, im Alter von 27 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Er fand sein Heldengrab 10 Kilometer nördlich von Romny an der Bormarische Straße nach Putim. Der tapfere Soldat, der im Besitz der Substanz-Erinnerungsmedaille war ist in Nagold nicht unbekannt, war er doch in den Jahren 1935-36 auf dem hiesigen Rathaus als Vermittlungsamt tätig. Der Gefallene - ein ehrlicher, vornehmer Charakter - wird von seinem Kompanieführer als allseitig geschätzter Vorgesetzter und beliebter Kamerad geschildert. Sein Tod ist uns so tragisch, da er vorher seiner Frau ein erst einige Wochen altes Söhnchen hinterließ, bei dessen Geburt er bereits gefallen war. Alle, die den auf dem Felde der Ehre Geschiedenen kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren!

Sie unsere Verdienten
Einen schönen Beweis der Verbundenheit zwischen Front und Heimat gaben am Sonntag die Mädel des BDM. Sie ertrugen die verwundeten und kranken Soldaten im Kieferlazarett (Aufbauhause) mit selbst gebackenen Weihnachtsgebäck und ließen sie dem Krabbelack zusprechen. Sie gingen von Zimmer zu Zimmer und spendeten mit lustigen Vorträgen den Lazarett-soldaten Frohsinn und Heiterkeit. Mit dem Bewußtsein, hiermit den Soldaten in ihrem Umfange den schuldigen Dank abgefordert zu haben, schieden die Mädel und hinterließen bei den Soldaten das Gefühl, daß keiner von ihnen von der Heimat für die er gekämpft und geblutet hat, vergessen ist.

Biehzählung diesmal besonders sorgfältig!
In den ersten Tagen des Dezember wird im Gesamtgebiet des Großdeutschen Reiches eine allgemeine Biehzählung durchgeführt. Schon die Anknüpfung wird zweifellos manchen Bauern, Landwirt und sonstigen Viehbefitzer in einen gelinden Schrecken versetzen. Statistische Zählungen und sonstige ähnliche Angelegenheiten des Papierkrieges sind nun einmal unbeliebt und ganz besonders bei den Menschen des Landes. Aus diesem Grunde hat die Staatsführung ja auch dafür gesorgt, daß nur solche Zählungen und statistischen Umfragen durchgeführt werden, die aus tragekonomischen Gründen unumgänglich notwendig sind. Diese Feststellung gilt vor allem auch für die Biehzählung. Die Angaben, die dadurch gewonnen werden, sind maßgebend für die künftige Gestaltung und Ausrichtung der Schlachtoberzeugung und der Fleischversorgung des Volkes, wobei die Grundlage für die zukünftige Futtermittelproduktion, sind also insgesamt gesehen entscheidend für die künftige Ernährungswirtschaft; die Milch- und Fettproduktion hängt ja ebenfalls weitgehend von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Damit ergibt sich für die Viehbefitzer aller Gruppen eine große Verantwortung, denn von der Genauigkeit der Ausfüllung der Fragebogen hängen Vorgänge ab, die nicht nur den einzelnen Betrieb, sondern das ganze Volk betreffen. Die Agrarführung kann keine weitschweifenden Dispositionen treffen, wenn ihr nicht durch die Mitarbeit jedes einzelnen das notwendige Handwerkszeug in die Hände gegeben wird. Vor allem muß ein Fehler, der in vergangenen Jahren immer wieder gemacht wurde, vermieden werden. Es genügt nicht, daß der Viehhalter nur die Zahl des gehaltenen Viehes angibt, es müssen auch die Angaben über die Altersklassen innerhalb der einzelnen Vieharten unbedingt sorgfältig gemacht werden. Nur bei genauer Erfüllung dieser Forderung sind richtige Vorschläge für die Futtermittelversorgung der Betriebe und für die Schlachtoberzeugung möglich. Was aber von einer genauen Organisation dieser beiden als auch die ehrenamtlichen Zähler klar sein. Die Anfangsaufgaben abhängt, darüber werden sich sowohl die Viehhalter selber als auch die Biehzählung muß daher alle vorherigen Zählungen an Genauigkeit und Sorgfältigkeit übertreffen!

Sternhimmel im Dezember
Jetzt hat die Sonne ihren tiefsten Stand im Jahre erreicht. Nur etwa acht Stunden am Tag bleibt sie bei uns. Bereits um 6 Uhr nachmittags ist es vollständig dunkel. Am diese Zeit strahlt sich am südwestlichen Horizont ein heller Stern; es ist die Venus. Ihre Helligkeit wird in den kommenden Wochen noch zunehmen. Im Osten steigt das Planetenpaar Mars, Saturn und Jupiter empor. Im Dezember rücken die drei immer näher aneinander.

Was man in den Abendstunden nach dem sternenreichen Himmel, dann bietet sich das unvergleichlich schöne Bild der prächtigen Sternbilder unseres winterlichen Sternhimmels. Am auffälligsten ist der im Südostfeld stehende Orion, über ihm steht der Stier, in dessen Nähe die drei Planeten Mars, Saturn und Jupiter zu finden sind. Hoch im Osten sind die Zwillinge schon beinahe im Zenit neben Fuhrmann und Capella. In den späten Abendstunden erscheint am südöstlichen Horizont der flammende Sirius, der hellste Stern unseres ganzen Fixsternhimmels. Der Mond bedeckt bei seinem diesmahligen Umlauf eine Reihe von helleren Fixsternen. Am 23. Dezember, gerade bei Eintritt der Dunkelheit, verschwindet am dunklen Mondrand der Stern Lambda Aquarii, und die vorletzte Nacht des alten Jahres bringt zwei Bedeckungen. Am Abend zieht der Mond vor dem Stern Theta I am Stier vorüber und gegen Mitternacht wird der hellste Stern des Stieres, Aldebaran, zum fünften Male in diesem Jahre vom Mond verdeckt. Da jedoch nur noch wenige Tage bis zum Vollmond fehlen, wird das Ereignis nicht sehr eindrucksvoll zu beobachten sein.

Helidentod
Schönbrunn. Am 1. November erlitt der 14-jährige HJ-Sturm-mann Robert Bentler den Helidentod. Der Komp.-Führer reißt den Angehörigen mit, daß er als tapferer Soldat und guter Kamerad bei den Anariffskämpfen in Nordafrika fiel. Schon früh war er voll Eifer in der HJ tätig und war bis zu seinem freiwilligen Eintritt in die Waffen-HJ Scharführer in der HJ. Als zuvorkommender Kamerad junger Mann war er allgemein beliebt. Die Gemeinde wird ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren!

Alttersjubilare
Unterjubilare ihren Geburtstag feiern und zwar am 2. Dezember Frau Margarete Walter geb. Bräunle, Gemeinderats-Witwe, ihren 78. (nicht wie irrtümlich gemeldet, schon am 2. Nov.), am 3. Dezember Frau Barbara Lutz, Fuhrmanns-Ehefrau, den 73., am 4. Dez. Jakob Strohäcker, Landwirt, den 70., am 21. Dez. Gottlieb Kitz, Amtsforst-Straßenwärter, a. D., den 72. und am 30. Dez. Frau Christine Desterlen geb. Kübler, Herrenmär-

Der Kreisleiter sprach zur Jugend

Großkundgebungen der Jugend des Führers in Nagold und Ebbhausen
Eine machtvolle Kundgebung des Willens und Wollens der gesamten Nagolder Jugend fand am Sonntag im überfüllten Traubenhalle statt, der sich aus Anlaß der Annäherung des Kreisleiters im festlichen Schmucke zeigte. Mit leuchtenden waren auch Ortsgruppenleiter Käthe K. Bannführer Elisabeth und Untergruppenleiter Heli Hunzinger erschienen. Jagde Vieber und fernliebe Kameradschaft umarmten die Festredner, die mit dem Gruß an den Führer und unsere unvergleichliche Wehrmacht schloß.

Der Kreisleiter führte u. a. aus:
Wir befinden uns in einem totalen Krieg, d. h. das ganze deutsche Volk ist mobilisiert und einseitig. Dieser Krieg entscheidet über Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Das muß immer und immer wieder besonders der Jugend vor Augen geführt werden, damit alles einseitig wird was den Endzweck ananzt. Der Krieg wird geführt: erstens von den Waffenträgern der Nation und zweitens von der Heimat. Wir wissen, daß unsere Soldaten Gemütskräfte leisten und unbeschädigt sind. Das wissen auch unsere Feinde. Deshalb versuchen sie es wie ein auf dem Weg über die Heimatfront, die sie zu zermürben suchen.

Wir haben 1918 erlebt, daß die Front zusammenbrach, weil die Heimat verlor. Der Gegner rechnete damit, daß auch heute noch Menschen da sind, die der feindlichen Propaganda ihr Ohr leihen. Es wird zwar auslöslos sein, aber wir sind auf dem Boden.
1914 hat die Jugend vor Langemarck. Die Jugend der Heimat war nicht organisiert und konnte deshalb aufgespielt und anwesend werden von fremden Ideen. So war 1918 eine Wehrkraftverletzung vor dem Gesetz. Das Weltjugend hat es damals fertig gebracht, die deutsche Jugend anzuhalten. Ihre Jungen wagt nichts mehr, führte der Kreisleiter weiter aus, von dem Feind und der Not. Die noch vor wenigen Jahren im Deutschland der Schwermut herrschten. Ihr habt bis jetzt nichts anderes gesehen, als als wirtschaftlichem Gebiet Erfolg auf Erfolg und als militärischem Sieg auf Sieg. Das kam nicht von ungefähr. Es mußte hart gerungen werden.

Aus den Jungen von einst sind herausgewachsen die Waffenträger der Nation, die heute an den Fronten ihre Pflicht tun. Ihr müßt Verständnis dafür haben, daß ihr in einer harten Organisation Dienst tut. Es wird viel von euch verlangt aber ihr müßt stolz sein, daß ihr in einer so großen Zeit Hitler dienen dürft. Jede Kraft muß mobilisiert und einseitig werden, denn alles wird ja nur erlöst und geopfert für eure Zukunft. Legt eine Haltung an den Tag, die beweist, daß ihr auch eurer Pflicht bewußt seid. Nicht euch aus auf das große Reich. Alles andere würde die Vernichtung Deutschlands bedeuten. Das Weltjugend würde in seinem fanatischen Haß ganze Arbeit tun. Komme keiner und lauge: Mich interessiert das nicht. Du bist auf Geheiß und Verbot mit dem Schicksal deines Volkes verbunden. Der Feind legt augenblicklich Wert darauf die Heimat würde zu machen. Auch bei der Jugend versucht man das. Jeder derartige Versuch ist Hilfsdienst für den Feind. Im Krieg darf es nur ein Ziel geben: geschlossenes Eintreten für den Sieg.

Seine von besonderem Verantwortungsgefühl und tiefem Ernst getragenen Ausführungen schloß der Kreisleiter mit folgenden Worten: Am Ende wird leben der deutsche Sieg das große starke Reich, in dem nur glückliche Nationen leben werden. Ihr müßt einig sein: nach uns die Kräfte weitertragen in die Zukunft. Eure Aufgabe ist es, denen, die nach euch kommen, ebenfalls ein großes, starkes Reich zu hinterlassen.

ters-Witwe aus Koffelben ebenfalls den 72. Geburtstag. Sämtliche Jubilare sind verhältnismäßig rüstig und arbeiten noch täglich mit in Haus und Hof. Möge ihnen ein froher Lebensabend beschieden sein!

Ein Wucherer wurde bestraft - Eine teure Gans
Aus dem Kreis Ebbhausen. Gegen einen Volksgenossen im Kreis Ebbhausen wurde von der Preisbehörde wegen Preisüberhöhung beim Gansverkauf eine Ordnungsstrafe von 250 Reichsmark ausgesprochen. Die Käufer wurden ebenfalls mit empfindlichen Ordnungsstrafen belegt.

Jeder zweite Eisenbahner ist Reichsbahnlandwirt
Calw. Die Vereinsleitung der Reichsbahnlandwirtschaft im Bezirk des Reichsbahn-Betriebsamts Calw hatte am Sonntag nachmittag zu einer Schulungsverammlung eingeladen. In einem Vortrag über Organisation und Aufgaben der Reichsbahn-Landwirtschaft führte der Bezirksleiter, Oberreichsbahnrat Grandpierre, aus, daß im Reichsbahngebiet der Deutschen Reichsbahn weit über 100.000 Hektar von der Reichsbahn-Landwirtschaft genutzt werden. Die Anbaufläche im Bereich der RVD, Stuttgart beträgt 2000 Hektar. Es handelt sich um reichsbahn-eigene Grundstücke die an Beamte und Angestellte der Reichsbahn verpachtet sind. Die Hälfte der Pächter (50.000 RM.) zusätzlich eines Jahreszuschusses der RVD, für 1941 von 5000 Reichsmark für jeden Betriebsamtsbezirk fließt über die Reichsbahn-Landwirtschaft in Form von Beihilfen zum Ankauf von Scheuern an Bahnmärterposten, zur baulichen Verbesserung von Stallungen, zum Bau von Dunalagen und ähnlichen Zwecken zurück. Unser Bezirk ist in 86 Vereine aufgeteilt. Welche Bedeutung der Reichsbahn-Landwirtschaft zukommt, erhellt daraus, daß jeder zweite Eisenbahner Reichsbahn-Landwirt ist. Unsere Eisenbahner sind nicht nur Landwirte und Kleinrentner, sondern auch Obst-, Vieh- und Seidenraupenzüchter. In unserer näheren Umgebung gewährt z. B. die Reichsbahn-Mutterbaum-anlage in Leinach hier einen ausfuchreichen Einblick. Leber Garten- und Obstbau sprach Kreisbauwart W. A. Nagold, anschließend belebten die Bezirksleiter M. B. Dinger und W. G. G. über Geflügel- und Kaninchenzucht.

Ergebnis des 3. Opfersonntags
Der Gau Württemberg-Hohenzollern meldet als Ergebnis des 3. Opfersonntags 1.182.482,95 Mark, das heißt eine Erhöhung des Ergebnisses vom 2. Opfersonntag um 12.000 Mark. Diese neue Steigerung zeigt, daß zu den bisherigen guten Spendern viele Volksgenossen neu hinzugekommen sind, die dem Führer und unseren Soldaten ihren besonderen Dank abstätten wollen.

In Ebbhausen
war der Gemeindebauhof festlich geschmückt mit weihnachtlichem Tannenzweig, Holentzündungen und einem großen Führerbild, bei dem die Fahnenabordnung aufgestellt genommen hatte. Froh bewegt barrierten die Jugendorganisationen von hier und den umliegenden Orten, die den weiten Raum bis auf den letzten Platz füllten des Augenblicks, da Kreisleiter W. A. Nagold vor sie trat. Die Politischen Leiter von Ebbhausen und der Gesamtortsgemeinschaften waren ebenfalls anwesend, desgleichen der HJ-Bezirk und die Ortsgruppenleiterin von hier. Mit dem Lied „Ein junges Volk steht auf“ wurde der Appell eröffnet. Nach Worten eines Einzelredners führte K. Bannführer Elisabeth aus, es sei nötig, mitzuarbeiten und mitzufühlen in der Heimatfront, wo die Jugend ebenso treu und zuverlässig und einsehbar sein solle wie unsere Soldaten im Feld. Nach abschließenden Worten eines Einzelredners und des K. Bannführers, der ausführte, daß die heutige Jugend reicher sei als alle Jugend vorher, weil sie als Vorbild einen Adolf Hitler habe, wurde mit dem Lied „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Aarntoren“ und mit dem Gruß an den Führer und unsere heldenreiche Wehrmacht der Appell geschlossen. Die Gefolge der Jugendorganisationen leitete sicher die Untergruppenleiterin Hunzinger.

Württemberg

Landesbauernführer Arnold gab die Marschziele für das dritte Kriegswirtschaftsjahr in Württemberg bekannt. Als die notbringlichsten Aufgaben der Agrarproduktion im dritten Kriegswirtschaftsjahr zeichnete er auf: 1. die Erzeugung von Weizgetreide auf dem bisherigen Stand zu halten; 2. die Kartoffel- und Futtererzeugung zu steigern; 3. die Fettproduktion durch vergrößerten Oelfruchtanbau noch unabhängiger vom Ausland zu machen und 4. den Gemüseanbau so stark auszuweiten, daß möglichst jeder eine Heberverjorgung der Württe erreicht wird. Zur Erreichung dieser Ziele sind in Württemberg folgende Maßnahmen vorgehen:
Als Weizgetreidefrucht überwiegt der Anbau des Weizens. Praktische Ergebnisse zeigen, daß der Heilaretrag des Weizens den des Dinkels bei weitem übersteigt. Jeder Betriebsleiter muß daher prüfen, ob der Dinkelanbau zugunsten des Weizenanbaues nicht noch weiter zurückgehen kann. Wo sich die Weizenbestellung nicht durchführen läßt, kann Sommerweizen gepflanzt werden. Saatgut steht genügend zur Verfügung. Frühzeitige Ausfaat bürgt für den Erfolg. Raps und Rohw sind die Hauptfettlieferanten des Ackerbaues. Wo teilweise der Rapsbau nicht planmäßig durchgeführt werden konnte, ist im Frühjahr Rohw einzubauen. Was die Schweinehaltung anlangt, so wird der wirtschaftlich denkende Bauer die Schweine im Gewicht von über 110 Kilogramm verkaufen, um die Käufer zum Mästen nachrühen zu lassen.
Der Bedarf an Gemüse ist in Kriegsjahren besonders groß, und sein Anbau ist deshalb in Stadt und Land zu fördern. Die Wirtschaftlichkeit der Hühnerhaltung ist nur bei einer Belegung von 100 Eiern je Jahr und Henne gesichert. Ferner, die eine unwirtschaftliche Leistung haben, sind auszumergen. Das notwendige Saatgut für die Frühjahrbestellung ist bereitgestellt. Handelsaatgut und Futtermittel werden nur an diejenigen Betriebe abgegeben, die die entsprechende Menge Konsumgetreide über ihre festgestellten Ableserungsstellen liefern. Besonders Beachtung wird der Verjorgung mit Soatkartoffeln geschenkt.
Der Erfolg wird auch in der dritten Kriegswirtschaftsjahr

Last uns in die Zukunft bauen!

Nach dieser Erkenntnis handeln alle jene, die schon vor Jahren den sicheren Zukunftsschutz durch eine Lebensversicherung erwarben. Dieser Besitz schafft seelische Ruhe und das Gefühl, den Launen des Schicksals gegenüber gewappnet zu sein. Wenn heute über 40 Millionen Lebensversicherungen in Großdeutschland bestehen und sich diese Gemeinschaft der Zukunftsgesicherten täglich vergrößert, so zeigt dieses festgefügte Vertrauen zur Lebensversicherung, wie wertvoll ihr Schutz besonders auch im Kriege empfunden wird.



Ein Leben lang Geborgenheit durch Lebensversicherung!

erfüllt, wenn jeder Bauer zur richtigen Zeit das Richtige tut. Der hohe Leistungsstand unserer württembergischen Landwirtschaft wird trotz des Mangels an Arbeitskräften und manch kriegsbedingter Einschränkungen aufrechterhalten bleiben.

Stuttgart. (August Vämmele 65 Jahre alt.) Der schwäbische Dichter August Vämmele vollendet am 2. Dezember in voller geistiger Frische seinen 65. Geburtstag. Als Dichter und Forscher wie als Sammler und Erhalter schwäbischer Kulturgeschichte, als Kämpfer für die Heimat und schwäbischen Brauchtums ist er weitläufig bekannt. In Dornheim bei Ludwigsburg als Sohn einer Bauernfamilie geboren, wurde er für den Lehrerberuf bestimmt, besuchte das Gymnasium in Ludwigsburg und das Ehlinger Seminar. Anschließend wirkte er 14 Jahre als Dorfschullehrer und 10 Jahre als Erzieher an höheren Schulen. Mit einer Heimatgeschichte von Schorndorf ist der Dichter 1909 zum erstenmal vor die Öffentlichkeit getreten. Weihnachten 1912 kam sein erstes schwäbisches Gedichtbändchen „Schwäbische Lieder“ heraus, dann folgten 1914 „Diges Brot“, 1917 die „Spinnstubengeschichten“, „Junger Goldmacherlein“ und „Bunte Geschichten“, 1919 „Sonntags“, 1922 „Das Gedichtbändchen“, 1926 zu seinem 50. Geburtstag die Bändchen „Sonnenstrauch“ und „Das alte Kirchlein“. Von 1924 bis 1936 war er Mitglied des Landesamts für Denkmalpflege. 1936 erschien sein Anekdotenbuch „Schwäbische Anekdoten“, wofür ihm der Schwäbische Dichterpriis 1936 zuteil wurde.

Schw. Hall. (Heimatforschung.) Auf einer Versammlung legte am Sonntag der Historische Verein für Württemberg...

gung Franken durch seinen Vereinsleiter Dr. Rolf Rechenhaft ab über die Heimatarbeit der letzten Jahre auf dem Gebiet der Geschichte, Kultur, Vorkriegs- und Volkskunde, Familienkunde und Kunstforschung. Neue Forschungsergebnisse konnten bekanntgegeben werden.

Trossingen. (Trauerfeier.) Für den im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen früheren Reichsherrn Jakob Kommer und alle Trossinger Söhne, die ihre Treue zu Führer und Vaterland mit ihrem Blut besiegelten, fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Trauerfeier statt, der auch Kreisleiter Huber-Tullingen mit weiteren Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen beiwohnte. In seiner Gedächtnisrede feierte Bürgermeister Kienze besonders den Reichsherrn Kommer, der als Major der Waffen-SS den Heldentod fand, als unerschrockenen, kompromisslosen Kämpfer des Führers, der in der Kampfzeit an hervorragender Stelle mit dem Aufbau der SA und SS geleitet hatte.

Heidelberg. (Aus dem Fenster gestürzt.) In das hiesige Krankenhaus wurde ein jähriges Kind aus Schriesheim eingeliefert, das an einem im zweiten Stockwerk befindlichen Fenster das Übergewicht bekommen hatte und auf die Straße gefallen war. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen.

Taubertshausen. (Hoch in der Tauber.) Bei Unterhalbtag zog ein Angler einen 13pfündigen Hecht aus der Tauber.

Buchenbach b. Kirchzarten. (Beim Holzhaufen verunglückt.) Beim Holzhaufen im Walde verunglückte der 31 Jahre alte verheiratete Joseph Tritschler. Er starb bald nach der Einlieferung in die Freiburger Klinik.

Sasbach b. Aßern. (Verhängnisvoller Streit.) Zwölf Jungen gerieten miteinander in Streit. Der eine holte zu Hause eine Waffe und schoß dem anderen in die Brust. Der Getroffene liegt bedenklich darnieder.

Stollhofen b. Bühl. (Tödlich verunglückt.) Der Arbeiter Zeller ist beim Holzsägen so schwer verunglückt, daß er nicht mehr zu retten war.

Waldbühl. (Som Traktor überfahren.) Das im 6. Lebensjahr stehende Mädchen des Bauers Karl Friedrich Rübier in Stetten wurde von einem Traktor überfahren und dabei so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Sonndorf. (Leiche eines Vermissten aufgefunden.) Dieser Tage wurde in einem Staud Jungwald an der Straße nach Boll ein männliches Skelett aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich bei diesem um den etwa seit 15 Jahren vermissten Kaspar Korath handelt. Dieser entfernte sich seinerzeit von Hause mit der Bemerkung, daß man ihn nie wiederfinden werde. Tatsächlich blieb er damals auch trotz vielfachen Suchens verschwunden. Das Skelett wurde in einer Lage gefunden, die vermuten läßt, daß Korath damals in die noch sehr niedrige Jungpflanzung hineintrat, damit er nicht gesehen und gefunden würde.

Gestorbene: Frieda Althinger geb. Weber, Auedenkab; Maria Aren geb. Aren, 77 Jahre, A. d. S.

Trost u. Beirag des „Gesellschaftler“: G. W. Zaifer, Dink. Karl Zaifer, anal. Kunstmann. Verantwortlich: Fritz Zaifer, Magold. Satz: H. Weidlich, Str. 3. Magold.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Zum Wäschespülen... Sil! Sil im heißen Spülwasser hilft dem Waschpulver: es löst Kalk- und Waschlaugeerückstände, beseitigt restliche Flecke und macht so die Wäsche besonders klar und frisch!

Todes-Anzeige. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester Katharine Herter geb. Kempf im Alter von nahezu 75 Jahren nach langem Leiden in die ersuchte ewige Heimat abzurufen.

Widdberg, 29. Nov. 1941. Wir erheilen die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager Reinhard Braitmaier Gese. in einem Inf.-Knt im Alter von 27 Jahren am 19. Okt. im Osten bei Gontscharowka in tschechischer Pst. überfallen und getötet wurde.

Magold-Ehlingen, den 1. Dez. 1941. Wir erheilen die unglückliche, schmerzliche Nachricht, daß unser einziges liebes, unverwundliches Kind, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwager und Onkel Richard Lampart im Alter von 27 Jahren am 27. Okt. in der Nähe von Magold-Ehlingen verunglückt ist.

Das Weltberühmte 10 Jahre jünger Exlepon! auch genannt graue Haare. Ist wasserhell, gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Walfur erlangt. Seit 40 Jahren bewährt. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

DER HAUSARZT. Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge mitschwingt, und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters.

Krause's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. werden trotz vorübergehender Verknappung über das ganze Reich hin geliefert. Es ist Fürsorge getroffen, daß eine möglichst gerechte Verteilung dieser viel verlangten Hustenbonbons Platz greift.

Beratungsstelle für werdende Mütter. Magold. Sprechstunde: jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats, dies Monat am Mittwoch, 3. Dez. 1941, nachm. von 3-4 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt Magold, Hohe Str. 3 abgehalten von Herrn Dr. Rippmann. Der Amtsarzt: Dr. Lang.

Efasit PUDER. Füße erhit, überangestrengt, brennend? Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpulver. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Wollsocken! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinctur.

Dr. Qualls' Linummoos ist einzigartig! Es besitzt alle Vorzüge eines Naturprodukts, darüber hinaus aber die besonderen Eigenschaften des weltberühmten Dralls-Rezepts.

Dr. Goebbels über den deutschen Freiheitskampf

Abrechnung mit Churchills und Roosevelts Kriegspolitik

Der Reichsminister Dr. Goebbels sprach Montag nachmittag in der Neuen Aula der Berliner Universität im Rahmen der Deutschen Akademie zur Lage.

Dr. Goebbels präsidierte zu Beginn seiner Rede dem Geist der Stätte, aus der er sprach, und von der Fichte einst die Nation aufrief. Der Redner schilderte mit bewußtem Verzicht auf dramatische Effekte den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes, legte einige seiner Methoden klar und umriß seinen Ursprung und Sinn sowie seine festen Ausichten auf den Sieg.

Wenn der Krieg, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln ist, so ist andererseits auch die Politik die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Der Krieg beschränkt sich nicht darauf, durch den Ansoh von Woffengewalt gewünschte Ziele zu erreichen. Die Politik ist seine feste Begleiterin. Nur wenn Politik und Kriegsführung in einer Hand liegen, wie heute in Deutschland, ist zu verhindern, daß wieder die Feder verdirbt, was das Schwert erobert hat. Erst der totale Krieg von heute hat uns die Augen für gewisse grundlegende Erkenntnisse geöffnet. Ein Krieg, dessen Ziel in der Eroberung einiger Erbkeden und Kohlengruben besteht, kann auf die Dauer nicht das Volk, sondern nur eine kleine, unmittelbar daran interessierte Kapitalistische Schicht begeistern. Der Sturm auf die Maginotlinie aber wird eine Art von Volkeseben, wenn die Nation spürt, daß in ihm über die nächsten Jahrhunderte entschieden wird. Das was man im Ausland Blühtkrieg nennt, ist nichts anderes, als die sinnvolle Verbindung von moderner Politik und moderner Kriegsführung. Wenn wir einmal den deutschen Sieg in Händen haben, so wird er das Ergebnis eines höchsten Zusammenspiels aller Kräfte unseres Volkes darstellen.

Wir legen heute an die Politik soldatische Maßstäbe an, wie auch die Kriegsführung von Gesichtspunkten der Politik mitbestimmt wird. Unser Volk fühlt heute instinktiv, daß es für den Sieg auf jeden einzelnen ankommt.

Ausführlich sprach Dr. Goebbels über die Anwendung der Mittel der geistigen Kriegsführung, die so alt ist, wie der Krieg selbst. Er erwähnte als aktuelles Beispiel die Zeit vor dem Beginn des Feldzuges im Osten, dessen heute aller Welt sichtbare Notwendigkeit damals der Führer allein schon sah. Es war die Zeit, in der die tollsten Gerüchte einander widersprachen und sich gegenseitig übersteigerten, um auch im letzten Augenblick noch die Hebertasung des zum Angriff bereiten Gegners zu ermöglichen, die nach dem Worte des Führers hunderttausenden deutscher Soldaten das Leben rettete. Dr. Goebbels traf dabei vor seinen Zuhörern die Feststellung, daß eine überlegene Nachrichtenpolitik im Kriege nicht nur ein Informationsmittel, sondern auch ein unter Umständen schlauchenbeeinflussendes Kriegsmittel ist. Er sprach von den Perioden des Schweigens der deutschen Führung, die noch meist die Stunden vor großen Entschcheidungen waren, und stellte fest, daß es uns manchmal vorteilhafter erschien, den Engländern für den Augenblick den psychologischen Erfolg zu lassen, den materiellen Erfolg aber für uns zu behalten. Ein zeitweiliges Versinken kann sich die deutsche Nachrichtenpolitik jedoch nur leisten, weil sie dank der immer wieder bewiesenen Richtigkeit ihrer Mitteilungen einen so großen Kredit im In- und Ausland land genießt.

Schweigt der, der die Verantwortung trägt, so erklärte Dr. Goebbels, dann soll die Nation in schauer Ehrfurcht davon stillstehen; denn nicht selten wird in seiner Schweigsamkeit geboten, was über Tag und Jahr Geschäfte sein wird. Und Geschäfte wird heute gemacht.

Der Minister erinnerte kurz an die historisch schließlichen Beweise für die Angriffsabsichten der Sowjetunion und schilderte, wie die notwendigen Massen hierfür unter dem bolschewistischen Zwang von den 180 Millionen Russen geschmiedet wurden, die auf Grund des niedrigsten Lebensstandards in jenem riesigen Raum ein Nahrungsexperiment ermöglichten, dem wir auf die Dauer nichts Gleichwertiges hätten entgegenstellen können. Wir sind nur 90 Millionen, wir können angesichts des Lebensstandards unseres Volkes nicht über ein Vierteljahrhundert den Wohnungsbau einstellen, das Volk nur mit Rüben ernähren und jede Kultur abbauen, um einer solchen Rets wachsenden Bedrohung standzuhalten. Darüber hinaus wären wir, wenn wir den Stoß abgemwartet hätten, nicht in der Lage gewesen, Krieger

in Hülle und Fülle heranzuführen, um die vom bolschewistischen Wahnsinn aufgerissenen Wäfen zu füllen. Wir würden, wenn die Sowjets mit roher Hand in den komplizierten Wirtschaft- und Agrarmechanismus unseres hochzivilisierten Landes hätten eingreifen können, in kürzester Frist zugrunde gegangen sein.

Dr. Goebbels schilderte die Lage Deutschlands zwischen der von Osten drohenden, kulturvernichtenden bolschewistischen Gefahr und dem Herrschaftsanspruch der westlichen Demokratie und ließ dann vor seinen Zuhörern aus der Gefahr dieser Konstellation die uns gebotene einzigartige historische Gelegenheit entstehen.

Niemals in unserer Geschichte, so sagte er, waren die nationalen Chancen so günstig und damit der Einsatz so erfolgversprechend wie heute. Die große Stunde fordert von uns allen das Beste, bietet der Nation aber auch das Höchste. Nie waren wir so gerüstet wie jetzt. Nie hatten wir ein so umfassendes wirtschaftliches Potential, nie waren wir im Besitz so ausschlaggebender militärischer Machtpositionen wie gegenwärtig und nie hatten wir eine so glänzende Führung wie in diesem schicksalhaften Ringen.

Seit einem Vierteljahrhundert stehen wir im Kampf, das das deutsche Volk sich kaum noch seines Lebens recht freuen können. Das muß anders werden. Keiner von uns will wieder von vorne anfangen. Das gigantische Ringen um die führende Großmachtstellung des Reiches ist im Gange. Noch einmal werden sich die Kräfte der Unterwelt in einem Nucleussturm auf uns, um uns niederzubringen. Sie werden scheitern.

Der Minister wog nüchtern die Ergebnisse von zwei Jahren Krieg, schilderte den ganzen Umfang der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Machtposition des Reiches, stellte die Ergebnisse des Einsatzes der deutschen Waffen gegen Großbritannien dar und kam zu dem Ergebnis der Frage: Wie will England überhaupt siegen oder besser gesagt, wie will es nicht besiegt werden?

Dr. Goebbels charakterisierte Churchills Kriegspolitik und traf dabei die Feststellung: Wer sich mit dem Bolschewismus verbündet, um ihn als Bewährter gegen Europa anzusetzen, kann nur als ein im tiefsten Sinne chaotischer und europafeindlicher Mensch angesehen werden.

Im Hinblick auf Roosevelts Rolle in der großen Auseinandersetzung dieser Tage untersuchte Dr. Goebbels die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er entwarf die Tiefen des U.S.A.-Präsidenten ihrer dürftigen demokratischen und humanitären Phrasen, ließ seine Machtgelüste und die Herrschaftsansprüche der hinter ihm stehenden Kräfte klar werden, um gleichzeitig die Grenzen ihrer Möglichkeit anzudeuten. Die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn der alteste Kulturkontinent, nämlich Europa, ausgehört vom Präsidenten Roosevelts über den Fortgang seiner weiteren Geschichte befehrt werden müßte.

Dr. Goebbels stellte der Drohung aus U.S.A. die Tatsache gegenüber, daß wir sehr sicher und vollkommen unangreifbar auf unserem Kontinent sitzen. Die gegnerischen Stellungen dagegen werden von Woche zu Woche gefährlicher. Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert kann schon jetzt dieser Erdteil mitten im Kriege keine Neuordnung organisieren, als ob die Kräfte der Vergangenheit überhaupt nicht mehr vorhanden wären.

Der Minister gab dann einen Überblick über die Judenfrage, eine Frage, an die man nicht mit Sentimentalität herangehen darf, sondern in klarer Erkenntnis der geschichtlichen Schuld, die das Judentum auf sich lud. Der Führer sprach am 30. Januar 1939 im Deutschen Reichstag die Prophezeiung aus, daß, wenn es dem internationalen Finanzjudentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu führen, das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein würde, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa. Wir erleben eben den Vollzug dieser Prophezeiung. Dr. Goebbels sprach klar aus, daß wir in diesem Kampf, den wir bis zur letzten Konsequenz durchzuführen werden, nicht mehr zurück wollen und nicht mehr zurück können. Den üblichen Argumenten einiger jüdischgesinnter Judenfreunde antwortete er: „Sie würden wahrscheinlich Auge, Nase und Mund aufpassen, wenn sie ihre lieben Juden sich einmal im Besitz der Macht belächeln sähen. Aber dann wäre es zu spät, und deshalb ist es die Pflicht einer nationalen Führung, mit den ihr geeignet erscheinenden Mitteln dafür zu sorgen, daß dieser Zustand nie eintritt. So wie die Vorherrschschaft des Judentums ein Charakteristikum für die Krankheit des Nachweltkriegs-Europas war, so wird die Vernichtung dieser Vorherrschschaft ein Charakteristikum für die Gesundung des kommenden Europas sein.“

In zusammenfassendem Überblick schilderte Dr. Goebbels, wie in dem aus Anlaß der Danziger Frage entstandenen gegenwärtigen Kriege viele bisher offene gebliebene Fragen unseres Erdteils zur Entscheidung gestellt wurden. Alle alten, nie oder doch nur unzulänglich gelösten Probleme Europas trafen auf, als die mehr als beiderseitigen deutschen Forderungen auf Danzig sowie einen Korridor durch Polengebiet im August 1939 von unseren Feinden zum frivolsten Anlaß des Krieges gemacht wurden. Es ist das Problem von Versailles, der Verlust der absterbenden Völkertaten, Deutschland und seine Verbündeten auf viel zu engem Raum einzupacken und durch eine Reihe von Trabanten das Leben unseres Erdteils ewig zu beunruhigen. Es ist andererseits das Problem des Bolschewismus, der 180 Millionen zu einem Elenddasein verurteilte, um eine kontinentbedrohende bolschewistische Wehrmacht aufzubauen. Europa muß sich entscheiden, ob es leben oder im Chaos verfallen will.

„Die Chance, die die deutsche Nation heute besitzt“, fuhr Dr. Goebbels fort, „ist eine einmalige, aber auch die größte. Daran muß der Soldat denken, wenn er in die Schlacht zieht. Daran muß der Arbeiter denken, wenn er ans Werk geht, daran muß der Bauer denken, wenn er dem Acker das tägliche Brot für sein Volk abringt, daran muß der Ingenieur, der Wissenschaftler, der Beamte, der Arzt, der Künstler denken, wenn er der Nation an seinem Fleiß dient. Das muß unser Gebet am Morgen und am Abend sein. Wir können siegen, wir müssen siegen und wir werden siegen.“

Dieser Krieg fordert das Beste von uns, aber er gibt uns auch alles, wofür wir für unsere nationale Zukunft bedürfen. Einmal werden auch unsere Sorgen und Kriege zu Ende sein und werden auch uns die Glocken das Ende des Krieges und den Sieg einläuten. Diese Stunde ist dann für uns alle der Preis. Jeder Einzelne wird gewogen in seinen Handlungen und Unterlassungen und dann treten wir als Volk vor den Richterstuhl der Geschichte. In Demut vor einem gewaltigen Schicksal, das uns überbietet war und dessen wir Herr wurden, neigen wir unser Haupt, um den Vorbeere zu empfangen.“

Streiflichter

Feindliche Erinnerung für Roosevelt

Der Präsident der Vereinigten Staaten ist ein Freund der Bolschewisten, aber das U.S.A.-Volk will in seiner Form den Kommunismus im Lande dulden. Am diesen Zwiespalt auszugleichen, hat vor einigen Tagen der Washingtoner Moskauer Delegierte Harriman seinen Mitbürgern einzureden versucht, daß die bolschewistische Fess keine Gefahr für Amerika darstellen könne. Die Amerikaner haben ihm das nicht geglaubt, und sie haben mit ihrem Mißtrauen gegen Stalin, Litwinow und Konjorten völlig recht.

Es ist geradezu ein Schlag ins Gesicht Roosevelts, daß am 28. November der brasilianische Kriegsminister General Dutra einen Tagesbefehl an das Heer erließ, in dem er es zu dem Schwur antrifft, immer bereit zu sein, den Feind zu zerschmettern, der es in irgendeiner Form wagt, die brasilianische Souveränität anzugreifen. „In aller Welt bekriegen sich die Völker“, so heißt es in dem Auftruf, „aber in Brasilien herrscht Friede, Ruhe und Ordnung unter der Leitung einer starken Regierung. Jeder Brasilianer muß in diesem Augenblick der Ursache nichts anderes als Brasilianer sein. Im Dienst des Vaterlandes gibt es keine Einschränkungen, deshalb Soldaten Brasiliens, kreuzt eure Bajonette gegen alle Verwunde, die innere Ordnung, Souveränität und Integrität des Vaterlandes zu unterhöhlen.“

Was sind das für Töne? Gegen wen richten sie sich? Sie sind an die Adresse Moskaus gerichtet, und der Tagesbefehl des Kriegsministers General Dutra wurde am Jahrestag der bolschewistischen Revolution von 1935 erlassen. Damals kam es in den brasilianischen Distrikten von Pernambuco, Rio Grande del Norte und in Rio de Janeiro zu bolschewistischen Aufständen, an denen sogar verheerete Truppenabteilungen teilnahmen. Die Regierung ging energisch an die Niederschlagung der Revolte. Sie verhängte in klarer Erkenntnis der Größe der Gefahr über ganz Brasilien den Belagerungsopsstand, setzte Truppen, Flugzeuge und Kriegsschiffe ein und hatte in wenigen Tagen das ganze Moskauer Theater zusammengeschnitten. Der Organisator des Aufstandes war der Bolschewist Luiz Carlos Prestes, der von der Moskauer Gesandtschaft Brasiliens in die Sowjetunion geschickt wurde, um dort „ausgebildet“ zu werden. Nachdem er seinen Schulungskurs hinter sich hatte, trat er plötzlich als Leiter der „Handelsabteilung der UdSSR in Montevideo“ auf und setzte dann unter Aufwendung großer Geldmittel gegen die Regierung seines eigenen Landes. Präsident Vargas wurde

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Ullrich-Verlag, Deutsche Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bonif. Sothos (Hildesheim)

52] Immer mehr spricht sie dem Wein zu. Sie bleibt hinter den andern nicht mehr zurück. Die Stimmung wird immer fröhlicher. Die Freundin des Zeichners gibt ihrem Paladin zärtliche Kosungen, bis Lydia huffen mit einem perlenden Lachen ihrer Verwunderung Ausdruck verleiht.

„Wo du nur diese Kosungen alle her hast, Viska?“ Hier verfährt Helene noch einmal in ihre unwürdige Aivalität, indem sie staunend fragt: „Warum denn nicht? Ich hab auch einen Kosenenamen für meinen Franzl. Darf ihn nur nicht sagen unter euch. Er hat mir's verboten.“

Sichthalters Mund zuckt in ohnmächtiger Verlegenheit. „Helene, du bist betrunken.“

Daraufhin läßt Helene den Kopf sinken. Zum erstenmal wird ihr bewußt, daß sie etwas Unpassendes gesagt hat. Sie nimmt sich vor, ihn sogleich um Verzeihung zu bitten, wenn sie allein sind.

Immer höher steigt die Stimmung, immer neue Flaschen werden entkorkt. Sie trinken anders wie vorher, schneller, hastiger. Der Zeichner Lademann, der ein schlechter Trinker ist, beginnt ein Lied zu singen, so wie die Fuhrknechte, wenn sie betrunken sind. Seine Freundin schmiegt sich dabei an ihn und schaut selig verklärt zu ihm auf. Der Dramatiker beginnt vor sich hinzudufeln, so daß seine Frau sich mehr Helene widmet. Aber Helene gibt nur halb Obacht. Sie hört fast jedes Wort, das drüben am andern Tischend gesprochen wird. Sie tun sich jetzt kaum mehr einen Zwang an, die beiden. Ungelenk treiben sie das Spiel ihrer Augen und dann sieht Helene, wie Franz

unter dem Tisch die Hand der Schauspielerin nimmt und freischelt.

Sittend umfaßt ihre Hand das Weinglas. „Prost...!“ schreit sie und ihre Augen flackern ganz unnatürlich. Sie trinkt und lacht und wirft das Glas dann wie im tollen Wermut oder in bebendem Zorn — sie weiß es selbst nicht recht — dicht am Kopf der Schauspielerin vorbei an die Wand, daß die Scherben sprigen. Alles ist erschrocken.

Da aber Helene immer noch lacht, hell und laut und übermütig wie es scheint, läßt der kleine Zwischenfall keine Schatten auskommen bei den übrigen. Helene überfieht den finsternen Blick ihres Mannes absichtlich, denn wo sie im Recht ist, da läßt sie sich nicht einschüchtern. Hier geht es um ihr Recht, und wenn die andere das Schleudern des Weinglases nicht als erste Warnung nehmen will und weiterhin mit ihren grünen Augen den Mann verflucht, so kann es sein, daß Helene mittendrin aufspringt und mit beiden Fäusten hineinschlägt in das lächelnde Gesicht. Man soll nur nicht Schindluder treiben mit ihrer Geduld. Sie ist plötzlich wieder Helene, die einmal frei und fröhlich über die Berge flog, die furchtlos war und sich eisern an das Klammerte, was ihr und zu ihr gehörte.

Zum Glück bricht der Dramatiker mit seiner Frau auf. Die anderen folgen dem Beispiel. Als Letzte läßt sich die Schauspielerin von Franz in den Mantel helfen.

Helene verabschiedet sich von den Gästen unter der Bohnzimmertüre. Die Schauspielerin überfieht sie absichtlich. Franz begleitet die Gäste bis auf die Straße. Als letzter fährt wiederum der Wagen Lydias huffen fort. Franz hat noch bei ihr am Wagenhock gestanden und lebhast mit ihr geplaudert. Helene hat alles vom Fenster des Bohnzimmers aus beobachtet. Mit klopfendem Herzen steht sie nun inmitten des Zimmers, bückt sich dann und sammelt die Scherben des Glases.

Plötzlich steht Franz vor ihr, blaß, mit verzerrtem Gesicht. „Du blamiertst einen ja bis auf die Knochen.“

In der finsternen Stellung verharrt, blickt Helene zu ihm auf. So zornig hat sie ihn noch nie gesehen.

„Weiß schon, daß ich was Dummes gesagt habe“, meint sie. „Hätt es nicht sagen sollen, das von dem Kosenenamen. Wollt dich auch bitten, daß du es mir verzeihst.“

„Du bist dir scheinbar gar nicht bewußt, wie rüpelhaft du dich benommen hast. Steh auf, wenn ich mit dir spreche. Warum hast du Fräulein huffen so abfällig behandelt?“

Mit einem Ruck steht Helene aufrecht. „Weil ich nicht zusehen will, wie sie dich mit den Augen verflucht.“

„Ach was, Einbildung!“

„Reinst du, ich hab es nicht gesehen!“ Ihre Hände verkrampfen sich zu Fäusten. „Die braucht nicht mehr zu kommen, sonst fahr ich ihr ins Gesicht. Du brauchst gar nicht so wild schreien, ich fürcht mich nicht. Aberhaupt — was ist denn das eigentlich jetzt? Wo ist denn alles hingefommen, das ganze schöne Glück? Du bist nicht mehr wie du warst.“

„Ich bin immer noch derselbe. Nur den veränderten Verhältnissen trage ich Rechnung. Dir freilich fehlt scheinbar jedes Einfühlungsvermögen in die bessere Lebenslage. Und weil wir doch schon bei dem Thema sind, möchte ich dir ein für allemal sagen, daß es mir nicht poßt, wenn du mich in Gesellschaft immer Franzl nennst. Das klingt so ordinär. Laß das l' hinten dran ruhig weg. Und beim Essen bestimmen dich auch anständig. Schmach nicht immer wie eine Bauernmagd.“

Mit weitgeöffneten Augen starrt sie ihn an. Ist das noch Franz, ihr Franz, der da die schonungslosen Worte spricht?

„Ich seh schon, du schämst dich mit mir“, sagt sie leise. „Von dem ist keine Rede, aber jedenfalls hast du dich benommen heute, daß es eine Schande ist. Was brauchen die Menschen zu wissen, daß es uns schlecht gegangen ist.“

„Warum, das ist doch keine Schand.“

„Ich will es aber nicht, verstehst du mich. Und in Zukunft —“

(Fortsetzung folgt)

ER

erhitzt, gestrengt, nend?



alle

einzigartig!



wegen seines energischen Vorgehens von allen südamerikanischen Ländern stark gefeiert. Brasilien war nämlich nicht das einzige Land, das von Moskau für die „Weltrevolution“ reif gemacht werden sollte.

An den Zerlegungsvorhaben der Weltwirtschaft hat sich seitdem nichts geändert, aber die meisten südamerikanischen Staaten haben aus den Vorgängen von 1935 die Konsequenzen gezogen und die gesetzlichen Voraussetzungen für eine schnelle Niederschlagung aller „Versuche zur gewaltsamen Veränderung der Verfassung“ getroffen.

Englands Ausverkauf geht weiter

Der ganze Umfang des englischen Ausverkaufs an USA wird aus Unterlagen ersichtlich, die sich die englische Wirtschaftsschrift „Economist“ aus dem Washingtoner Schachmat bejorgt und dieser Tage veröffentlicht hat. Von den insgesamt 4,883 Milliarden Dollar an Wert, die England auf dem nordamerikanischen Markt besaß und die in Höhe von 2,038 Milliarden aus Gold, in Höhe von 950 Millionen aus Silberbeständen und Investitionen auf dem südamerikanischen Markt, in Höhe von weiteren 900 Millionen aus Investitionen in USA bestanden, wozu noch 545 Millionen an privatem Dollarbesitz und 50 Millionen im Rahmen des Abkommens über den Währungsausgleich traten, hat England bis zum 1. September dieses Jahres rund 3 Milliarden Dollar abgegeben.

USA verdrängt sich aus Schanghai

Die seit vierzehn Jahren in Schanghai stationierten USA-Truppen sind eingeschifft worden, um angeblich nach Manila transportiert zu werden. Diese militärische Besetzung bestand schon seit 1927, als China von blutigen Bürgerkriegen heimgelacht wurde. Schanghai war vor etwa hundert Jahren zum Vertragshafen für fremde Mächte bestimmt worden, und den ausländischen Staaten fanden bestimmte Settlements, also Niederlassungsbezirke, zur Verfügung.

Stärkere Gewinnabschöpfung

Kürzung der Gewinnmehrfache nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung und Senkung der Preise des öffentlichen Bedarfs

WPD Die Entziehung unangemessen hoher Gewinne zu verhindern bzw. die doch eingetretenen überhöhten Gewinne auf ein angemessenes Maß zurückzuführen, ist eine der wichtigsten Aufgaben im Kriege, und zwar sowohl für die Finanzierung des Krieges als auch für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes von Preisen und Einkommen in der gesamten Wirtschaft und nicht zuletzt schließlich auch für die Aufrechterhaltung des einheitlichen Geldes in unserem Volke.

Es müßte bereits verfügt werden, daß wieder Festpreise anzuwenden sind, die sich nach der Kostenlage eines guten Betriebes (also nicht etwa des mittleren Betriebes) ausrichten. Da es aus wehrwirtschaftlichen Gründen immer wieder einmal notwendig sein wird, auch Betriebe mit schlechter Kostenlage in der Produktion zu behalten, ist für solche Fälle die Möglichkeit einer Bildung von Preisgruppen vorgesehen, wobei dann in jeder einzelnen Gruppe wiederum die Kostenlage eines guten Betriebes ausschlaggebend ist und nicht der Durchschnitt.

Darüber hinaus hat sich infolge der steigenden Kriegslasten die Notwendigkeit ergeben, die bisherigen Gewinnmehrfache nach § 22 KWVO zu überprüfen und sie nach Benehmen mit den Organisationen der Wirtschaft für das Jahr 1940 anderweitig festzusetzen. Dies ist durch ein Schreiben des Preisbildungskommissars an die Reichswirtschaftskammer vom 23. November erfolgt. Danach werden die Richtpunkte für die Gewinnermittlung um 20 v. H. für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 herabgesetzt.

Abführungsbescheide werden erst erteilt, wenn ein Gesamtüberschlag gewonnen ist und wenn insbesondere die Fragen des Leistungsabfaltes bzw. Leistungsabfaltes, des Unternehmerlohns und der Reparaturrückstellungen nach auf Erfahrung gegründeten Maßstäben entschieden werden können.

Die Preisentlastung für den öffentlichen Bedarf jeder Art hat in verstärktem Maße zu erfolgen. In Betrieben, die daneben auch andere Waren erzeugen, für die eine Preisentlastung nicht verfügt oder zugelassen werden soll, sind die bei solchen Erzeugnissen an sich abzuführenden Beträge in vollem Umfange für die Senkung der Preise für den öffentlichen Bedarf zu verwenden.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß Anträge auf Sonderbehandlung zur Entlastung der Preisbildungsstellen in Zukunft von den Preisüberwachungsstellen entgegengenommen werden.

Von 41 auf 115 Millionen

Die erste Volkszählung im Deutschland Bismarcks vor 70 Jahren Als sich nach der siegreichen Beendigung des Krieges von 1870/71 die deutschen Länder zu einem einheitlichen Reich zu-

Füttert die hungernden Vögel!

ammengeschlossen hatten, bestand eine der ersten Maßnahmen der Reichsregierung in der Anordnung einer allgemeinen Volkszählung. Sie ergab einen Bestand von 41 Millionen Einwohnern. Hieron gehörten etwa zwei Drittel zur Landbevölkerung und ein Drittel zur städtischen Bevölkerung. Dies Verteilungsverhältnis hat sich im Laufe der Zeit gründlich gewandelt. Im Jahre 1895 war die Zahl der Landbevölkerung so weit abgenommen, daß auf Dörfer und Städte etwa die gleiche Anzahl der Bevölkerung entfiel.

Viel deutlicher noch als durch den Vergleich der Zahlen zwischen Stadt- und Landbevölkerung ergibt sich der wirtschaftliche industrielle Aufschwung Deutschlands, wenn man die Entwicklung der Großstädte zwischen 1871 und der letzten Volkszählung von 1939 verfolgt. Nach der Gründung des Reiches begann es mit acht Großstädten, 1890 waren es schon 14, zehn Jahre später schon 24, 1900 schon 33, 1910 schon 45, 1925 schon 65, 1933 schon 81, und die Volkszählung von 1939 ergab das Vorhandensein von 56 deutschen Großstädten.

Zwischen 1871 und 1939 hat sich die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches etwa verdoppelt. Es wurden 79,6 Millionen Einwohner gezählt; einschließlich der 153 000 Einwohner des Krimlandes - dort wurde nicht gezählt - und der rund 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats Böhmen und Mähren, lebten am letzten Zählungstag, dem 17. Mai 1939, etwa 86,6 Millionen Einwohner auf dem Gebiete des Großdeutschen Reiches. Nach dem Stand vom Frühjahr 1941, also ohne Einfluß des Ostlandes, betrug die Bevölkerung Großdeutschlands und der ihm angeschlossenen Nebengebiete nicht weniger als 115 Millionen auf einem Raum von fast 900 000 Quadratkilometer.

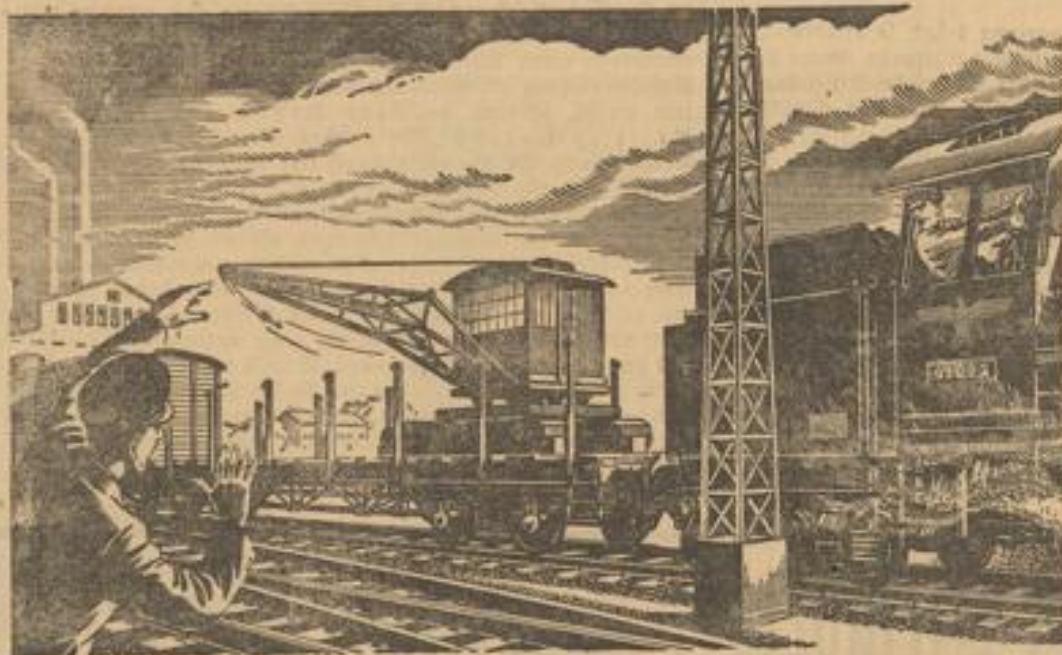
Es wird eine der größten staatspolitischen Aufgaben der Nachkriegszeit sein, diesen gewaltigen Strom der Menschen richtig zu lenken. Die weitere Entwicklung Großdeutschlands muß ein gesundes Verhältnis zwischen den Zahlen der Stadt- und Landbevölkerung herbeiführen. Die Abwanderung vom Lande und die regellose Zuwanderung zu den Städten ist eine Gefahr, der nur durch großzügige staatliche Maßnahmen zu begegnen ist. Das flache Land, das uns die Ernährung versorgt, muß neuen Zuwachs erhalten.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem darf es keine „Panne“ geben!

Alle Gefahrenquellen müssen ausgeschaltet werden, die zur Beschädigung oder Zerstörung von Bahnanlagen und rollendem Material führen können.

Es ist die Pflicht jedes Verfrachters, zu verhindern, daß durch unsachgemäße Beladung von Güterwagen Schäden entstehen.

Beachten Sie daher folgendes: Einseitige Verteilung der Last im Wagen vermeiden! Wagen nicht über das zugelassene Höchstmaß hinaus belasten! Im innerdeutschen Güterverkehr können und sollen die Reichsbahn-Güterwagen bis 1000 kg über die angegebene Tragfähigkeit belastet werden!

Lademaß und Achsdruck für die Beförderungsstrecke nicht überschreiten. Alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen bei der Beförderung besonders umfangreicher Gegenstände treffen. Die verladenen Güter sorgfältig befestigen und sachgemäß stapeln.

Sicherheitsvorschriften für die nur bedingt zur Beförderung zugelassenen Güter genau beachten. Jeder Güterwagen, der zum Stillstand im Ausbesserungswerk verurteilt ist, schwächt die Wehrkraft und die Lebenskraft des deutschen Volkes!

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST

Eine 65 Wochen trädige **Ralbin** hat zu verkaufen R. Airn, Schönbrunn.

Verkaufe eine starke **Schaffkuh** sowie ein starkes **Läuferschwein** Haus Nr. 120, Roifeiden.

neue **Rußland Karte** zu 10 Pfg. bei Buchhandlung Jaifer.

Advertisement for Nigrin shoe polish. It features a large silhouette of a person's leg and foot, with the text: 'Noch grösser will ich's Ihnen heute sagen: Sie sparen Schuhe und Leder durch regelmässige Pflege mit Nigrin'. The Nigrin logo is prominently displayed at the bottom.